

Bote von der Ybbis.

(Wochenblatt.)

Abon. n. n. 30/VI 1894 v. M. 2/4
in Z. 1894

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 Kr. und jedes folgende Mal mit 3 Kr. pr.
Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
Stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 Kr.
berechnet.

Nr. 26. Waidhofen a. d. Ybbis, den 30. Juni 1894. 9. Jahrg.

Die Heilung von Wunden an Obstbäumen.

Verwundungen und Beschädigungen können zufällige oder durch Naturereignisse entstandene, oder solche sein, die wir im Verfolg eines bestimmten Kulturzweckes dem Obstbaume nothwendig zufügen müssen, ganz abgesehen von den Wunden, die der Pflanze durch Unachtsamkeit oder durch erbärmliche Bosheit zugefügt werden. In Bezug auf Wunden, die der Pfleger dem Pflanzling zufügen muß, ist — so lesen wir in der „Fundgrube“ — nur an das Beschneiden, Ausputzen, Verjüngen, Veredeln zu erinnern, sie sind nicht zu vermeiden und tragen im Gegentheil theilweise sogar dazu bei, bestimmte Ziele früher als sonst zu erreichen, immerhin in der Voraussetzung, daß die Kunst mit Ueberlegung und Sachkunde ausgeführt wird.

Wie die Wunden aber auch beschaffen sein mögen, wir beobachten, daß unsere Pflanzen bestrebt sind, den Schaden wieder gut zu machen und die Wunde zu verschließen. In den meisten Fällen finden wir, daß die Verheilung durch Ueberwallung stattfinden muß, indem rings um den Rand der Wunde, von der Kambiumschicht aus, ein Wulst sich bildet, der nach außen aus Rinde und Bast, innerhalb aus Holz besteht und zwischen beiden Geweben eine neue Kambiumschicht besitzt, durch deren Bildungsthätigkeit die Wulste sich immer mehr ausbreiten, bis sie schließlich die ganze Wundfläche bedeckt haben.

Diese vollständige Ueberwallung einer Wunde nimmt natürlich längere oder kürzere Zeit in Anspruch, je nachdem die Wundfläche größer oder kleiner ist. Kleine Wunden können schon im Verlauf von wenigen Tagen vollständig überwachsen sein, während größere aber oft selbst mehrere Jahre hierzu in Anspruch nehmen. Geht der Heilungsprozeß nicht schnell genug vor sich, so daß die Wundfläche längere Zeit dem Einfluß der Atmosphärenluft ausgesetzt bleibt, so wird das Holz anfangs trocken und dunkler, nimmt die Beschaffenheit des tothen Holzes an und geht allmählig in Fäulniß über, wenn dies nicht durch künstliche Maßregeln verhindert wird. Dieses letztere kann geschehen durch solche Mittel, die konservierend auf das Holz wirken, wie Harz oder Theer.

Der Theer kann ohne Bedenken bei allen größeren und besonders bei solchen Wunden angewendet werden, die durch das Absägen von Ästen entstanden sind. Die günstigste Zeit für seine Anwendung und demnach für das Ausputzen der Obstbäume ist der Herbst und Winter, denn der Theer dringt dann sofort in alle geöffneten Organe des Holzkörpers auf mehrere Millimeter tief ein, tödtet zwar diese, schützt sie

und die darunter liegenden gesunden aber auch vor Zerfegung. Im Frühjahr und Sommer dagegen dringt er, des mächtig nach oben strebenden Saftes wegen, nicht nur nicht in die Schnittfläche ein, sondern er häftet äußerlich nur schlecht und erzeugt einen mangelhaften Verschluß.

Bei allen kleineren Wunden, die voraussichtlich im Verlaufe einiger Wochen oder Monate, jedenfalls aber während der Vegetationsperiode vollständig überwachsen, ist weder ein Bedecken mit Theer noch mit Baumwachs nothwendig, weil eine Zerfegung des Holzes bis zum Eintritt der vollständigen Ueberwallung nicht stattfindet. Hier kann also recht gut sowohl der Arbeitsaufwand, als auch das Material zum Bedecken der Wunden gespart werden. Beweise dafür finden wir in vielen großen Baumschulen, wo die im Sommer und Herbst durch das Entfernen der Seitenzweige — Ausputzen der Stämme — entstehenden Wunden in keiner Weise mit irgend einem schützenden Material bedeckt, sondern sich selbst überlassen und doch sehr schöne, gesunde und glattrindige Bäume erzielt werden. Bei gesunden, kräftigen Pflanzen mit lebhaftem Wachstum kann das Bedecken kleiner Wunden eher unterlassen werden, als bei schwach wachsenden und kränklichen. Das selbe ist der Fall, wenn die Verwundung sehr frühzeitig im Jahre stattfindet, zu einer Zeit, wo das Wachstum der Pflanze überhaupt in der lebhaften Bewegung sich befindet. Daher sind auch Hagelbeschädigungen im Mai und Juni weitaus nicht so bedenklich, als späterhin, und es können die Wunden, wenn sie nicht übermäßig groß sind und voraussichtlich bis zum Herbst überwachsen werden, unbedenklich ohne Baumwachsdecke bleiben. Beweise für diese Thatsache wurden von Fachmännern genugsam gesammelt. Obstbaulehrer Bach ließ in einer durch Hagel beschädigten Baumschule die Wunden der Bäume mit Baumwachs und Mörtel bestreichen, während ein dritter Theil der Bäume ihrem Schicksal überlassen blieb.

Vorauszuschicken ist, daß eine gleichzeitige Verwachsung auf der ganzen Wundfläche, wenn dieselbe durch Hagelschlag verursacht wurde, unmöglich ist, weil durch den quetschenden Schlag auf die Rinde nicht allein letztere, sondern auch das Kambium beschädigt wird und sofort Wasser in die Wunde eindringt, welches, wie bekannt, das sehr empfindliche Kambium tödtet. Es kann also nur eine Verwachsung vom Rande der Wundfläche aus durch Vorschieben von Ueberwallungsrändern stattfinden.

Die angestellten Versuche haben nun ergeben, daß das Bedecken der Wunde mit Baumwachs oder Mörtel durchaus keinen die Ueberwallung fördernden Einfluß ausübte und nur davon konnte im vorliegenden Fall die Rede sein, weil die Möglichkeit, ja Sicherheit vorhanden war, daß die Ueberwallung unter allen Umständen so rasch vor sich gehen

mußte, daß bis zur Vollendung desselben eine Zerfegung des bloßgelegten Körpers nicht stattfinden konnte. Kleine und mittelgroße Wunden waren in allen Fällen bald überwachsen und größere giengen geschlossen in den Winter, während überall da, wo Baumwachs auf die Wundränder und die darum liegenden Rindenpartien kam, die Ausdehnung des Ueberwallungsgewebes durch das zu darauf haftende Baumwachs bis zu einem gewissen Grade gehemmt wurde, die Verwachsung gieng etwas langsam vor sich. Daraus geht hervor, daß eine Bedeckung kleinerer Wunden mit Baumwachs oder Baumwörtel nicht nothwendig, weil dieselbe die Ueberwallung nicht fördert.

Die Ermordung des Präsidenten Carnot.

Die Ermordung Carnots ist ein Ereigniß, das begreiflicher Weise Jedermann in seinem urfäglichen Zusammenhang zu verstehen wünscht. Noch halb starr vor Schrecken suchen wir am besten die Befreiung von der lähmenden Wirkung des elementaren Durchbruchs der Ordnung darin, daß wir den Präsidentenmord im Lichte der geschichtlichen Entwicklung betrachten. Denn Alles auf Erden ist ein Werden, ein Entwickeln, und Alles, was geschieht, hat seine bestimmten geschichtlichen Ursachen und Wirkungen. So dürftig für die Beurtheilung des Mörders das Material zur Stunde auch noch ist, so lohnt sich doch heute schon, an die Sichtung und die Verarbeitung des vorhandenen Materials heranzugehen.

Sehen wir uns zunächst den Mörder näher an. Er scheint ein uneheliches Kind aus der Verbindung einer gewissen Marie Broglio und eines Mannes Namens Antonio Cesario, beides italienische Namen, zu sein. Die Verbindung Beider und ihre Frucht ist, nach den herrschenden bürgerlichen Begriffen und Rechtsanschauungen schon ein Verstoß wider die bürgerliche Ordnung gewesen. Der Anarchismus ist dem Mörder als unheilvolle Mitgabe fürs Leben sozusagen bereits in die Wiege gelegt worden. Verfolgen wir sein junges Leben weiter, so sehen wir ihn als Bäckergehilfen mittellos in der Welt umherziehen, während sein älterer Bruder in Mailand als wohlhabender Bürger ansäßig ist und mit zwei Weinhandlungen Geschäfte macht. Ist der Mailänder des Mörders Halbbruder, also der rechtmäßige Sohn Antonio Cesarios, oder ist er der rechtmäßige Bruder — in beiden Fällen liegt eine sehr verschiedene Glückvertheilung unter den Brüdern vor, und der schroffe Abstand der Glücksgüter der Brüder mag in dem Mörder das Bewußtsein, ein Enterbter der menschlichen Gesellschaft zu sein, frühzeitig genährt haben. Doch es verlautet auch andererseits, der Mörder habe eine gute Familienerziehung genossen und habe

Puſtige Lyrik.

Die Freude am Leben ist im deutschen Dichterverwalde doch noch nicht erloschen, wie man fast glauben könnte, wenn man die inhaltschweren Bände mustert, die jetzt jahraus jahrein, angefüllt mit weltchmerzlichen Geschrei und Gestöhne oder tiefsinniger Erörterung aller Probleme des jämmerlichen menschlichen Daseins, als Repräsentanten der deutschen Lyrik auf dem Büchermarkte erscheinen. Wer weder daran, noch an der widerwärtig rohen Art, wie die zarte Leidenschaft von manchen enfants terribles behandelt wird, seine Freude hat, wird es als eine förmliche Erholung empfinden, wenn ihm von Poetennaturen harmloserer Art auch einmal eine kleine Spende geboten wird. Man ist noch kein Banause oder Philister, wenn man weder affektirte Kraftmeierei noch ebenso weltchmerzlichkeit und Trübsalsbläse als das letzte der Wort Lyrik betrachtet.

Zu den fröhlichen Lyrikern, deren Geschmac und Charakter die arge Politik noch nicht verdorben hat, gehört der Rebakteur des „Kladderadatsch“, Joh. Trojan, dessen Scherzgedichte soeben in dritter Auflage bei A. G. Liebeskind in Leipzig erschienen sind. Die Mehrzahl seiner Gedichte beschäftigen sich mit Zechers Freuden und Leiden, und wissen da so abwechslungsreiche und vergnügliche Töne anzuschlagen, daß man ihm darüber auch dann nicht großen Grollen würde, wenn unter den anderen Stücken nicht so prächtige Beispiele sinniger und inniger Natur-Empfindung wären, wie zum Beispiel die Göttinger Erinnerung „Auf dem Hardenberg.“

Ein betrübliches Jahr für den weinkundigen Dichter war das Achtundachtziger:

Der 88-er Rheinwein
Ist, leider Gottes, kein Wein,
Um Leidende zu laben,
Um Gram zu begraben,
Um zu vertreiben Trauer,
Er ist dafür zu sauer.

Schlimmer noch ist der damals gewachsene Moselwein.

Ein Rachenputzer und Kräger,
Wie unter Gläub'gen ein Kräger,
Wie ein Strolch, ein gefährlicher,
In dem Kreise Ehrlicher
Unter guten Weinen erscheint er,
Aller Freude ist ein Feind er.

Doch saurer noch viele Male als der sauerste Moselwein ist der Raumburger:

Wenn Du ihn schlürfst in Dich hinein,
Ist Dir's, als ob ein Stachelschwein
Dir kröche durch Deine Kehle,
Das Deinen Magen als Höhle
Erfor, darin zu hausen,
Angst ergreift Dich und Grausen.

Wie mag es erst mit dem Grünberger sein, gegen den dieser Saalwein süßer als Zucker ist? Schonend deutet der Dichter an:

Wer ihn trinkt, den durchschauert es,
Wer ihn trank, der bedauert es,

um seinen ganzen Ingrim gegen den noch 12mal saueren Wein von Züllichau zu richten. Dieser Züllichauer, zu dem der schlesische sich verhält wie „eine zarte Taube zu einer borstigen wilden Sau“

— ist gräßlich und greulich
Ueber die Maßen abscheulich.
Man sollte ihn nur auf Schächerbänken
Den Gästen in die Becher schänken.
Mit ihm nur schwere Verbrecher tränken,
Aber nicht ehrliche Zecher kränken.

Man sollte nicht glauben, daß dem Dichter hiernach noch weitere Kennzeichnungen für einen noch schlimmeren Wein, den Bomster, zur Verfügung stünden. Aber er bringt es doch fertig:

„Denn dieses Weines Säure
Ist eine so ungeheure,
Daß gegen ihn Schwefelsäure
Der Milch gleich ist, der süßen,
Die zarte Kindlein genießen.
Fällt ein Tropfen davon auf den Tisch,
So fährt er mit lautem Geziß
Gleich hindurch durch die Platte.
Eisen zerstört er wie Watte,
Durch Stahl geht er wie durch Butter,
Er ist aller Sauerkeit Mutter,
Stand halten vor diesem Sauen
Weder Schösser noch Mauern.
Es löst in dem scharfen Bomster Wein
Sich Granit auf und Ziegelstein.
Diamanten werden sogleich,
In ihn hineingelegt, flaumenreich,
Aus Platina macht er Mürbeteig.
Dieses vergiß nicht, falls du kommst
In diesem Winter einmal nach Bomst.“

als junger Mensch für weichherzig und religiös gesinnt gegolten. Die Polizei hatte schon ein Auge auf ihn und warnte die Schweizer Polizei, als er sich Ende 1893 nach der Schweiz begab. Ob er nun bloß gearbeitet oder gewalzt hat, wissen wir nicht. Er ist auch in Paris aufgetaucht, wo er unter falschem Namen bei einem Weinhändler, namens Verti in der Rue Traversière gewohnt hat. Seit einigen Monaten war er in Cette, einer Seestadt an der französischen Südküste, bei einem Bäcker für monatlich 30 Franken = 15 Gulden beschäftigt, zankte sich am letzten Freitag mit seinem Brodherrn, kaufte sich einen Dolch für 5 Franken und verließ Cette mit der Bahn nach Lyon. Bis Lyon scheint das Geld nicht gereicht zu haben; er fuhr nur bis Vienne, 28 Kilometer von Lyon, und machte sich zu Fuß auf den Weg. Ob ihn das Loos getroffen hat, Carnot zu tödten, ob er aus eigenem Entschluß gehandelt hat, weiß noch Niemand. Mit 60 Centimes in der Tasche, kam er in Lyon an. Er verschaffte sich ein Blumenbouquet und einen Bogen Papier, den er zu einem Gesuch faltete, und lief am Abend wie ein Bittsteller hinter des Präsidenten Wagen her. Endlich neben dem Wagen angelangt, bot er Carnot mit der linken Hand das Bouquet. Carnot beugte sich vor, um das Bouquet zu erfassen. In diesem Augenblick zog Casario den Dolch, der in der Manschette des Bouquets verborgen war, und stieß denselben Carnot von oben nach unten in den Leib.

Die Verwundung war furchtbar. Das von den Ärzten unterzeichnete Protokoll über den Leichenbefund lautet: „Die Verwundung ist eine der entsetzlichen, die man je gesehen. Die Leber war in einer Tiefe von 12 Centimetern vollständig durchschnitten. Das große Blutgefäß war an zwei Stellen durchschnitten; eine Rippe war gebrochen. Die Waffe war in ihrer ganzen Länge von 18 Centimetern eingedrungen. In der Bauchhöhle wurden 2 Liter Blut gefunden.“ Der Mörder wird zur Strafe dafür den Kopf verlieren. Er muß natürlich darauf gefaßt gewesen sein. Zu seinem Mädchen in Cette sagte er zum Abschied: „Ich gehe nach Lyon, Du siehst mich nicht wieder.“ Und Andere wollen ihn äußern gehört haben: Henry (der in Paris geköpfte Anarchist) ist nicht tapfer gestorben, wenn ich auf's Schaffot käme, würde ich tapferer sein.“ Einige Personen, die ihn bei der Verhaftung umgaben, wollen ihn den Ruf „die Anarchie lebe hoch“ haben ausstoßen hören. Er war während des Verhörs kaltblütig und ohne Spur von Reue.

Der Sarg mit der Leiche des Präsidenten verließ, nachdem der Erzbischof von Lyon an demselben Gebete gesprochen hatte, auf einer Kanonenlafette die Präfectur, gefolgt von sämtlichen Behörden und Corporationen. Eine ungeheure, in ehrerbietig und bewegter Haltung verharrende Menschenmenge erfüllte die von dem Zuge berührten Straßen, in denen alle Läden geschlossen waren. Nachdem der Zug vorüber war, wurde die Menge unruhig, man schrie: „Nähen wir Carnot.“ „Nieder mit dem Mörder!“ Als der Sarg auf dem Bahnhofe eingetroffen war, wurde er in einen Salonwagen gesetzt, den die Offiziere des Militärstaates des Präsidenten bestiegen. Madame Carnot nahm mit ihren drei Söhnen in einem andern Waggon Platz.

Um 1/26 Uhr abends traf ein von einem Baldachin überragter Artillerie-Munitionswagen, mit umflorten Fahnen geschmückt, im Hofe der Präfectur ein, um den Sarg Carnots aufzunehmen. Der Sarg bestand aus Eichenholz und Palisander. Der Erzbischof Coullite segnete die Leiche ein. Die gesammte Garnison bildete auf dem Weg zum Bahnhofe Spalier. Die Straßenlaternen brennen umflort; die Trompeten der voranreitenden Militärmusiker sind schwarz verhüllt. Nach einer Abtheilung Cavallerie folgt die Geistlichkeit, dann der von vier Pferden und Artilleristen geführte Leichenwagen. darnach die drei Söhne und der Schwiegerjohn Carnots, zum Schluß der wohl aus zehntausend Menschen bestehende Leichen-

Schlimm sind solche Weine, noch schlimmer die Manscher und Pantcher, denen Trojan manch ernstes Wort mahnend und strafend zuruft; sie zu bessern stellt er prähistorische Forschungen an und weist in dem Gedichte „Die Riesensbowle“ nach, wie das Geschlecht der Riesen zu Grunde gegangen ist, weil sie Wasser in Wein gethan haben.

Ergötzlich schildert Trojan die letzte Sitzung des Verwaltungsraths einer verkrachten Gesellschaft; im letzten Verse heißt es:

Die Nacht ist wild und traurig,
Aus Wolken zuckt's wie Wetterschein,
Mit Flüstern und mit Gemunkel
Verschwinden Alle im Dunkel,
Der Letzte steckt die Lichter ein.

Doch wir müssen es versagen, weitere Proben mitzutheilen — möge der Leser selbst hingehen und sich das Büchlein kaufen, das ihm den punkelnden Wein fröhlicher Lebensweisheit kredenzt.

Nicht ganz so harmlos wie Trojan giebt sich Alexander Moszkowski, der in „Anton Notenquerschers heiteren Dichtungen“ (Berlin SW, Hugo Steinitz) mehr die ägende, lachende Satire, als den lächelnden Humor zu Worte kommen läßt. Malerei und Musik geben ihm den meisten Stoff zu epigrammatisch zugespitzten Gedichten; doch auch die Politik und das öffentliche Leben bleiben nicht unberücksichtigt. Mancher Schlag wird gut sitzen und von dem Betroffenen hart empfunden werden — um so vergnügter wird der unbetheiligte Zuschauer sein.

Den vorstehenden reihen wir zwei Sammlungen mundartlicher Gedichte an, die der alten Tradition, daß Dialektdichtung am besten und echtesten einem gewissen urwüchsigen Humor gerecht wird, treu bleiben. Recht erquickend und

herzerfreuend berührt die Mehrzahl der Gedichte in „A kloane Preis!“ Mundartliche Gedichte von Heinrich Storch. Zweite vermehrte Auflage. (Druckerei und Verlagshaus Stuttgart, Dr. Förster & Cie.) Die Innigkeit und Gemüths-tiefe in den ernstern dieser Gedichte erheben sie über die meisten ähnlichen Erscheinungen. Die ungekünstelte, schlichte und doch zum Herzen gehende Sprache wirkt ebenso wohlthuend als der an vielen Stellen zum Ausdruck gelangende gesunde, kräftige Humor erheitend und belebend. Als Beispiel des anheimelnden, gemüthvollen Tones, den der Dichter anzuschlagen versteht, möge folgendes Gedicht, das eine bekannte Anekdote behandelt, dienen:

Der König Ludwig, woast, der alte,
Der roast amal so umanand,
Und b'juocht dabei sein' Sohn, an Otto
Da drunt im schöna Griechenland.
Da hat's eahm saktrisch g'fall'n, desweg'n
Geht er gar manch'esmal spazier'n —
Das war a brava Herr und gmüathli!
Mit Jed'n thuat er gern dischriern.
Da sieht er amal an Soldat'n —
Selm war'n dort Bayern einquartiert —
Wie der mit G'müath'srua' auf der Straß'n,
Grad a' Dranich'n schnabulirt.
„Nicht wahr, mein Sohn,“ so sagt der Rini,
„Du bist von dieser Frucht entzückt?
War das nicht gut, daß meine Bayern
Ich her nach Griechenland geschickt?
Solch' Bissen ist hier nicht zu theuer,
Nicht wie in München gar so rar!“
„Ja“, sagt der Ander' d'rauf, „i woast nur,
Daß mir a Rabi liaba war!“

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Priesterjubiläum.** Ein schönes, seltenes Fest wird am 15. Juli in unserem Nachbarmarkt Zell stattfinden. Se. Hochw. der Herr Pfarrer Höfinger wird an diesem Tage sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum begehen, um so bedeutungsvoller, als der allgemein beliebte und verehrte Jubilar sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische und Rüstigkeit erfreut.

**** Schulnachricht.** An der n.-ö. Landes-Unterschule in Waidhofen a. d. Ybbs finden die Aufnahmeprüfungen in die erste Classe für das Schuljahr 1894/95 am 16. Juli und am 17. September von 8 Uhr an statt. Die Schüler haben zu denselben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Taufschein, sowie die letzte Schulausricht mitzubringen. Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht findet heuer der Schluß des Schuljahres am 14. Juli statt.

**** Die Bezirksgruppe Waidhofen des Amstetter Lehrervereines** hält am 5. Juli 1894 in Sigellachners Gasthaus in Hilm eine Wanderversammlung ab, in welcher Herr Josef Grubmüller von Zell a. d. Ybbs über „Das militärische Commando in der Volksschule“ referieren wird.

**** Männergesangverein.** Das 2. Jahrgungsmäßige Concert wird Samstag, den 7. Juli d. J. 8 Uhr abends in J. Lahners Gartenlokalitäten unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores und unter Mitwirkung der Stadtkapelle mit nachstehender Vortragsordnung abgehalten: 1. Ouverture zur Oper „Nabuchodonosor“ von G. Verdi. (Stadtkapelle.) 2. Die stille Wasserrose, Männerchor von Abt. 3. Es steht ein Lind' im tiefen Thal, Gemischter Chor von R. Heuberger. 4. All' meine Gedanken, Gemischter Chor von Rheinberger. 5. Ich grüße dich, Quartett von Härtl. 6. a) Am Meere. Lied von Schubert, b) La Serenada, Walze espagnole par D. Metra (Stadtkapelle). 7. Waldanacht, Männerchor mit Tenor-Solo von J. Abt. 8. Kleinmach' auf! Männerchor von A. Kirchl. 9. Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins, Männerchor mit Harmoniebegleitung von E. Kremser. 10. Kurze musikalische Notizen, Potpourri v. Kral. (Stadtkapelle). 11. Zur guten Stunde.

Walzer von J. Gleissner. (Stadtkapelle). 12. Express-Galopp von Komzak. (Stadtkapelle). — Eintritt für Nichtmitglieder à Person 50 kr.

**** Die freiwillige Feuerwehr in Zell a. d. Ybbs** veranstaltet morgen Sonntag einen Ausflug in Böschackers Gastgarten, verbunden mit Concert. Zahlreicher Besuch erwünscht.

**** Sport.** Vor einiger Zeit meldeten wir bereits, daß der bekannte Sportsman Herr Harry Giddings nach mehrljährigem Aufenthalt in Amerika wieder für einige Zeit nach Waidhofen zu kommen gedenke. Wie wir vernehmen, hat sich Herr Giddings am 16. Juni in Montreal in Canada eingeschifft, um nach Europa zu segeln. Von Hamburg, wo die Pferde ausruhen, wird direct die Fahrt nach Waidhofen angetreten. Unter den sechs Pferden befindet sich der Hengst „Toquin“, ein Traber erster Classe, von dem behauptet wird, daß bis jetzt in bezug auf Abstammung, Schönheit und Schnelligkeit noch kein gleicher Hengst von Amerika herübergebracht wurde. In einer uns vorliegenden Nummer der amerikanischen Sportzeitung „The Candian Horseman“ (Toronto, 8. Juni) werden die Pferde Giddings, besonders „Tonquin“ rühmlichst hervorgehoben und Oesterreich zu der neuen Acquisition gratuliert, die in Wien dem Trabersport zu theil werden wird („... and the good people of Vienna, Austria are to be congratulated on the acquisition...“). Alle Sportsfreunde und Freunde schöner, edler Thiere werden also bald wieder Gelegenheit haben, ein hervorragendes Vollblutpferd bewundern zu können. Herr Giddings wird wieder seine früheren Stallungen beim ehemaligen Rennplatz in der Nähe des Weissenbachgrabens benützen.

**** Todesfall.** In Wien ist Freitag den 22. d. M. nach langem schmerzlichen Leiden Frau Anna Skall, geb. Souvan, die Gattin des langjährigen Sommergastes Herrn Rudolf Skall, Hausbesizers und Feuerwehrhauptmannes in Zell, gestorben.

**** Aviso für Radfahrer.** Vom Bürgermeisteramte Waidhofen a. d. Ybbs werden die Radfahrer aufmerksam gemacht, daß das Befahren des Fußweges zwischen der Pfarrkirche und dem Schlosse, wie schon aus der aufgestellten Warnungstafel zu entnehmen ist, untersagt ist. Zuwiderhandelnde werden nach Maßgabe der Polizeivorschriften bestraft.

**** Eine Erfindung in der Sensenerzeugung.** Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: In der Fabrication der Sensenzaine dürfte sich in nächster Zeit ein neues Verfahren Bahn brechen, wodurch unserer heimischen Sensenindustrie wesentliche Vortheile geboten werden. Diese Zaine sollen in Hinkunft nicht mehr, wie bisher, aus Bröckel geschmiedet, sondern unter einem Walzengerüste, welches für alle Sensengettungen nur ein Paar Walzen bedingt, ausgewalzt werden. Da hiezu ein viel geringerer Querschnitt des Materials verwendet werden kann, ebenso die Anlage ein geringeres Capital erfordert, desgleichen große Ersparnisse an Brennmaterial und Herstellungskosten erzielt werden, so dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach diese Erfindung, welche von dem Director G. Holz in Langenwang herrührt, für die Sensenerzeugung von großem Erfolge sein.

**** Wiener Lose.** Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung der Wiener Lose mit 5 Haupttreffern à 10.000 Kronen schon am 12. Juli stattfindet.

Eigenberichte.

Aus dem Schwarzathale. Neunkirchen, am 26. Juni 1894. (Fahnenweihe und Gründungsfest des Männergesang-Vereines St. Valentin.)

Leberecht Zorn jr. veröffentlicht ein gar anmuthiges und lustiges Büchlein unter dem Titel: „Pfälzer Wein-Gunf ct.“ Weitere Gedichte und Erzählungen über das Leben und Treiben in der Rheinpfalz (Neustadt a/S., Kommissionsverlag von Anton Otto). Das erste Gedicht gilt „Unserm Alte im Sachsewalde“, dem es in begeisterten Worten zuruft „Du schtehscht uns Pälzer tief im Herze g'schriww“, denn:

Weescht noch wie sellemol die blooe Bayern
Mit Kolbe henn Franzoseköpp' gedrosche
Un en verhaut die gallisch freche Golsche,
Daß mer se „rückwärts siegend“ fort sieht renne.

An hohe Stelle richtet sich ein treuerherziges Gesuch unter dem Titel: En Pälzer Herzenswunsch for nooch Münche“, der in jüngstverfloßener Zeit seine Erfüllung gefunden hat. Zeitungsredakteure werden mit Vergnügen und verständnißvoller Zustimmung das Gedicht von der „neuen Redaktionskrankte Telefonose“ lesen, während der Bericht von dem Heldenthaten des Redaktörs „Patschaft im Breiseland“ wohl Jedermann, und nicht zuletzt dem Betroffenen selbst, ein heiteres Lächeln entlocken wird. Es wäre Unrecht, von den längeren Gedichten und Erzählungen eine Probe zu geben; wir begnügen uns daher mit dem kurzen und drahtischen „Vorg'schmack“:

D'r allerelendscht Mensch uff Gottes Welt —
Deß is en dorchtger Pälzer ohne Geld;
Dann so en Pälzer ohne'n Troppe Wein —
Der möcht am Liebste mit gebore sein!
Hoscht awer Wein un Geld — un hoscht keen Dorcht?!
Du armi Seel!! — Hernooch is Alles Worscht!!

II. Bundesliedertafel des Schwarzathal-Sängerbundes.)

Wir sind ein fester Bund von einig Brüdern.
Und finden uns're Freud' an deutschen Liedern.
Dem deutschen Lied ein mächt'ger Wall,
Sei unser Bund im Schwarzathal'.

Circa zwei Wegstunden von Neunkirchen liegt in einem wunderbaren Thale der Ort St. Valentin. Derselbe hatte sich Sonntag, den 17. d. M. mit einem festlichen Kleide geschmückt zur Begehung einer doppelten Feier, der der Fahnenweihe des seit 5 Jahren bestehenden Gesangs-Vereines St. Valentin und der der II. Bundesliedertafel des Schwarzathal-Sängerbundes.

Frau Gräfin Wurmbrand, die sich über Sommer im schönen Schwarzathale auf ihrem Schlosse Steyersberg in Haffbach aufhält, hat es dem Vereine durch eine bedeutende Spende ermöglicht, eine Fahne zu besitzen und eine Fahnenmutter, die den Verein auf das eifrigste und werththätigste bei jedem Anlasse unterstützt.

Schon vormittags hatten sich einzelne entferntere Vereine eingefunden, die gegen Mittag noch durch solche aus der Umgebung verstärkt wurden. Es waren folgende Vereine theils deputativ, theils corporativ erschienen:

Männergesangsverein „W. Neustadt“, dep.; M.-G.-V. „Frohinn“, W. Neustadt, dep.; M.-G.-V. der Kammer- und Fächermacher, Wien, corp.; Gesangs- und Orchester-Verein „Neunkirchen“, dep.; M.-G.-V. „Frohinn“, Neunkirchen, corp.; M.-G.-V. Pottschach, corp.; M.-G.-V. „Liedertafel“, Gloggnitz, corp.; M.-G.-V. „Sängerbund“, Gloggnitz, corp.; M.-G.-V. „Ternitz“, corp.; M.-G.-V. „Lindenbaum“, Wimpasing, corp.

Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich der Zug unter den Klängen der Wimpasinger Fabrikkapelle durch den Ort hinaus auf einen nahegelegenen Ager mit einem schattigen Wäldchen, dem sehr gut gewählten Festplatz. Dasselbst war für Restauration der durstigen Kehlen bestens Sorge getragen.

Kurz nach Ankunft des Zuges daselbst erschien auch die gräfliche Familie, welche nächst dem Vortragspodium den reservierten Tisch bezog. Die Vorträge waren durchwegs gut zu nennen, besonders der des M.-G.-V. der Kammer- und Fächermacher Wiens. — Das Wetter war das denkbar günstigste, so daß man in der animirtesten Stimmung bis zum Ende des Festes verharren konnte. Nach den üblichen Begrüßungs- und Erwidrerungen, in denen man der hochherzigen Fahnenmutter einerseits, der Pflege des deutschen Liedes andererseits gedachte, überreichte der M.-G.-V. „Lindenbaum“, Wimpasing seinem Nachbarvereine einen sehr schönen, gläsernen Pokal, was eben auch wieder Anlaß zu schwungvollen Reden gab.

Lebhaft flatterten die Fahnenbänder hin und wieder im leichten Winde, bei welcher Gelegenheit mir drei Farben hell entgegenleuchteten, alle anderen in den Schatten stellend, die bekannten Fahnenpenden des Waidhofener Männergesangsvereines anlässlich seines 50jähr. Jubiläums an der Fahne des W. Neustädter und Gloggnitzer Männergesangsvereines.

Gegen acht Uhr abends war das schöne Fest im Freien zu Ende und fand seinen gänzlichen Abschluß in einem gemüthlichen Tanzfränzchen.

Programm der Fest-Liedertafel: I. Abtheilung: 1. Hochzeitmarsch aus „Sommertraum“ von Mendelssohn-Bartholdy. (Wimpasinger Fabrik-Musikkapelle.) 2. „Der Jäger Abschied“ von Mendelssohn. (Gesammtchor.) 3. Wald- und Blüthenchor von W. H. Köhler. (M.-G.-V. Pottschach.) Chormeister Josef Marold. 4. „Abendständchen“, Chor von A. Hädel. (M.-G.-V. „Frohinn“, Neunkirchen.) Chormeister J. Malitschek. 5. „Ein Sang für Oesterreich's Deutsche“ von Franz Blümel. (Schwarzathal-Sängerbund.) Bundes-Chormeister H. Ostermann. 6. „Auf're St. irra Diandl“, Männerchor von Franz Blümel. (M.-G.-V. der Kammer- und Fächermacher Wiens.) Chorm. R. Traxler. 7. „Lied der Landknechte auf dem Zug“, Chor von Stung. (M.-G.-V. „Lindenbaum“, Wimpasing.) Chorm. Joh. Luchy. 8. „Carroussel-Quadrille“ von R. Schwarz. (Wimpasinger Fabrik-Musikkapelle.) — II. Abtheilung: 9. Chor aus der Oper „Lombardie“ von G. Verdi. (Wimpasinger Fabrik-Musikkapelle.) 10. „Schön Rothraut“ von W. H. Veit. (M.-G.-V. „Liedertafel“, Gloggnitz.) Chormeister H. Ostermann. 11. „Schäzlerlein“ von Franz Zant. (M.-G.-V. „Sängerbund“, Gloggnitz.) Chorm. E. Semler. 12. „Es rauscht ein stolzer Strom“, Männerchor von Fr. Mair mit Orchesterbegleitung. (Schwarzathal-Sängerbund.) Bundes-Chormeister H. Grauer. 13. „Waldesweife“, Chor von E. S. Engelsberg. (M.-G.-V. Ternitz.) Chorm. J. Breineder. 14. „Grüß dich Gott“, Männerchor von E. S. Engelsberg. (M.-G.-V. St. Valentin.) Chorm. Franz Philipp. 15. „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda. (Gesammtchor.) 16. Musikalische Erinnerungen. Potpourri von E. Echhart. (Wimpasinger Fabrik-Musikkapelle.)

(Neunkirchner Gesangs- und Orchester-Verein.) Für die Gesangsvereine beginnt allerorts die Ferienzeit. Der Neunkirchner Gesangs- und Orchester-Verein schließt seine Thätigkeit wie alljährlich durch eine in Karl Wagner's Garten-Lokalitäten am 4. Juli stattfindende Sommer-Liedertafel mit nachstehendem Programme ab: I. Abtheilung: 1. F. v. Flotow. Ouverture zu „Alessandro Stradella“ für Orchester. 2. F. Herbeck. „Zum Walde“, Männerchor mit Waldhorn-Quartett. 3. R. Wagner. „Ich gieng im hellen Mondenscheine“, Männerchor. 4. Giacomo Meyerbeer. Potpourri aus „Der Prophet“ für Orchester. — II. Abtheilung: 5. Johann Strauß. Potpourri aus „Der lustige Krieg“ für Orchester. 6. Soloquartette. 7. Max v. Weinzierl. „Lerche, Fink und Nachtigall“, Männerchor mit Clavierbegleitung.

8. Waldtenfel. „Près de tois“, Walzer für Orchester. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt für Nichtmitglieder 50 kr.

Wiso: Vorgenannter Verein gedenkt nächstes Vereinsjahr eine Sängerschaft nach Melf a. D. zu unternehmen.

Melf. (Sonnenwendfeier). Die Sonnenwende, einer der wenigen Gebräuche, die sich aus der heidnischen Vorzeit bis auf unsere Tage erhalten haben, wurde auch heuer in Melf, begünstigt vom herrlichsten Wetter in geradezu glänzender Weise gefeiert und hat dieser Abend, welcher von der Gemeinde Melf Hand in Hand mit Ortsvereinen (Singer, Veteranen, Turn-, Verschönerungsverein und Club Wachau) in Scene gesetzt wurde, seine Vorgänger an Schönheit ganz gewiß übertroffen. Aus Nah und Fern, insbesondere aus St. Pölten waren zahlreiche liebe Gäste erschienen, um Zeuge dieses Festes, einer venetianischen Nacht im Donauarme zu sein, und glauben wir nicht unmaßgebend zu erscheinen, wenn wir annehmen, daß dieselben in ihren Erwartungen nicht getäuscht wurden. Mit dem Eintritt der Dunkelheit erglänzte zahlreiche Feuer von den umliegenden Höhen und das Ausufer des Donauarmes erstrahlte von zahlreichen Beschauern und Lampen. Zahlreiche große und kleine reich decorirte und illuminirte Schiffe, welche in prächtiger Ausführung die Buchstaben der einzelnen Vereine trugen, glitten stromabwärts und boten für den Beschauer einen überraschenden und imposanten Anblick. Besonders schön ausgestattet und prächtig beleuchtet waren die Schiffe des Singvereines, der Veteranen, der Turner, der Feuerwehr und des Club Wachau. Inmitten des Donauarmes warfen das Sängers- und Veteranenschiff Anker, während die anderen Schiffe langsam auf- und abwärts fuhren. Da erdröhnt ein Signalschuss und prächtig beleuchtet erscheint auf der Front des Veteranenschiffes die lebensgroße meisterhaft ausgeführte Büste unseres erhabenen Monarchen; die Musik intonirt die Volkshymne, während die vielhundertköpfige Menge am Ufer in begeistertste, fast nimmer endenwollende Hochrufe ausbrach, die altherwürdige Benedictinerabtei in herrlichen bengalischen Lichte erstrahlte und ein prächtiges Feuerwerk vom Herrn Dr. Feuchmann abgebrannt wurde. Nachdem der Singverein noch einige Chöre und die Kapelle einige Musikstücke zum Vortrag gebracht hatten, wurden die Anker gelichtet und unter den Klängen des deutschen Liedes dem Ufer zugesteuert.

Ein Concert der Musikkapelle in Schirenböck's Gastgarten bildete den Abschluß dieses in schönster Harmonie verlaufenen prächtigen Nachtfestes. Die Feier, wie eine solche in einem kleineren Orte nicht imposanter gedacht werden kann, gereicht den Veranstaltern derselben, insbesondere dem äußerst rührigen und umsichtigen Comité, an deren Spitze die Herren Singerl, Mühl, Prinzl Franz, Fedler und Michl, zur größten Ehre.

Möge dieser glänzende Erfolg einerseits eine, wenn auch kleine Entschädigung sein, für die so viele Mühe und manche Stunde saurer Arbeit, andererseits aber ein Ansporn sein, auch in künftigen Jahren die Mühe und Opfer nicht zu scheuen, damit dieser schöne Abend sich forterhalten und eine lokale Feier in seiner Art werden und bleiben möge auch in kommenden Jahren. Wir aber hegen nur den einen Wunsch, daß die Gäste, welche an diesem Abende in so stattlicher Anzahl aus Nah und Fern herbei gekommen sind, von demselben einen guten und angenehmen Eindruck mitgenommen haben, und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, auf ein fröhliches Wiederfinden zur nächsten Sonnenwende.

Mischbach, am 28. Juni 1894. (Feuerwehr.) Am 24. Juni hielt die hiesige frw. Feuerwehr eine Vollversammlung ab, bei welcher u. a. die Neuwahl der Functionäre vorgenommen wurde. Da der seit ihrer Gründung 1885 als Hauptmann thätige Herr J. Hoffbauer senior sich nunmehr ins Privatleben zurückzog, wurde an seiner statt Herr Gemeindevorstand Franz Blain, als Stellvertreter Hr. Leopold Theuerkauf, als Adjutant Herr Josef Köcklinger, als Schriftwart Herr Franz Schachner, als Säckelwart Hr. Karl Ramharter und als Zeugwart Herr Benedikt Hien-schrott gewählt.

Sonntag den 8. Juli wird über Anregung des Herrn Dr. Leopold Berger unter freundlicher Mitwirkung mehrerer hiesiger Kräfte ein Unterhaltungsabend veranstaltet, dessen Reinertrag der Feuerwehrkasse zum Ankauf einer Spritze zufließen soll. Bei der Beliebtheit des Veranstalters, wie den Sympathien, deren sich die hiesige Feuerwehr erfreut, läßt sich ein mehr als günstiger Erfolg erwarten.

Prolling, 28. Juni 1894. Am 24. Juni fand im Gasthose des Herrn Beham zu Hbbitz die Wahl des Ausschusses für die Gemeinde Prolling statt. Die Theilnahme am Wahlacte war eine minimale. Von über 60 Wahlberechtigten waren nur 25 erschienen. Als Ausschüsse wurden wieder gewählt: die Herren Josef Reisinger, Philipp Kohlreiter, Johann Schrottmüller und Franz Haider; neugewählt: Johann Reisinger, Josef Helm, Franz Helm, Sebastian Tagreiter. Ersahmänner: Florian Teußl, Franz Hinterleitner, Stefan Haider, Franz Tagreiter. Josef Helm ist derzeit Obmann und Johann Reisinger Mitglied des Ortschaftsrathes. Beide haben sich in dieser Körperschaft als verständige, wackere Männer gezeigt; ihre Wahl ist somit eine glückliche zu nennen. Unverständlich aber ist es, daß man den Herrn Franz Hinterleitner, der bisher das Ehrenamt eines Gemeindevorathes bekleidete, fallen ließ; den dieser Mann, ein offener, ehrlicher Charakter, hat sich um das Wohl seiner Gemeinde unstreitig größere Verdienste erworben, als mancher andere, der da meint, die Hauptache eines Vertreters sei, die Backen hübsch voll zu nehmen.

Hbbitz. (Gemeindevahlen). Am 23. d. M. fanden hierorts die Wahlen in die Gemeindevertretung, deren Funktionsdauer nunmehr 6 Jahre währen wird, statt.

III. Wahlkörper. Abgegeben 23 Stimmen. Gewählt erscheinen die Herren: Sebastian Ulegast, Schneidermeister, 16 Stimmen (alt). Josef Hauer, Hackenschmied, 15 St. (neu). Josef Nestmaier, Mühl- und Sägenbesitzer, 14 St. (alt). Josef Windischbauer, Kaufmann und k. t. Postmeister, 12 St. (alt). Florian Hönigl, 12 St. (neu).

Ersahmänner: Edmund Weissenhofer, Zeugschmied, 20 St. (neu). Josef Bauer, Schuhmacher 15 St.

II. Wahlkörper. Abgegeben 18 St. Gewählt: Karl Schölkhammer, Zeugschmied, 12 St. (alt); Kaspar Molterer, Schlosser, 12 St. (alt); Franz Weissenhofer, Schlosser, 12 St. (alt); Josef Weissenhofer, Hackenschmied, 10 St. (alt); Johann Wickenhauser, 12 St. (alt).

Ersahmänner: Alois Beham, Fleischhauer und Wirth, 15 St. (neu). Josef Zurat, Lehrer, 12 St. (neu).

I. Wahlkörper. Abgegeben 9 Stimmen. Gewählt: Leop. Hajner, Bäcker, Müller und Wirth, 8 St. (alt). Leopold Schrottmüller, Pfannenschmied, 8 St. (alt). Josef Sengtschmied, Gerber, 8 St. (alt). Ludw. Schachner, Fleischhauer und Wirth, 8 St. (alt). Michael Fürnschließ, Greißler und Schmied, 7 St. (alt).

Ersahmänner: Anton Mann, Bäcker, Mühl- und Sägewerksbesitzer, 6 St. (neu); Anton Scherr, Kaufmann und Wirth, 6 St. (neu).

(Feuerspritzenkauf.) Die hiesige Feuerwehr erhielt von der Gemeinde eine neue Landfahrtspritze Krauß'sches System, welche thatsächlich auf jedermann den besten Eindruck macht. Wenn die Leistung der Spritze entsprechend ist dem Aussehen derselben, so darf man unserer Gemeinde zu dieser Acquisition nur gratulieren.

Böhmerwald-Passionsspiel in Höritz. Die Vorstellung am 24. d. M. war vollständig besetzt und nahm einen großartigen Verlauf. Das Wetter war außerordentlich schön und begünstigte die Sonnenfeier zu welchen Feste viele Fremde in Höritz blieben. Diese Woche bringt zwei Vorstellungen Freitag den 29. Juni „Peter und Paul“, und Sonntag den 1. Juli; diese zwei Tage eignen sich sehr gut zu einem Ausflug nach dem Böhmerwalde, es ist auch für dieselben der Besuch des Touristenvereines aus Wien ange-sagt. Auf Wunsch versendet die Passionsleitung in Höritz köstliche Prospekte, enthaltend Beschreibung des Spieles und der Reise.

Aufnahme von Aspiranten in die k. k. Landwehr-Cadettenschule in Wien.

Mit Beginn des Schuljahres 1894/95 werden in die Landwehr Cadettenschule in Wien, welche aus drei Jahrgängen besteht, in den I. Jahrgang beiläufig 120, in den II. Jahrgang beiläufig 20 Aspiranten zur Aufnahme gelangen.

Die Aufnahmebedingungen für alle Jahrgänge sind im Allgemeinen folgende:

1. Die Staatsbürgerschaft in dem im Reichsrathe vertretenen Königreich und Ländern.
 2. Die physische Eignung.
 3. Ein in jeder Beziehung befriedigendes sittliches Verhalten, makelloses Vorleben.
 4. Für den I. Jahrgang das erreichte 15. und noch nicht überschrittene 18. Lebensjahr; für den II. Jahrgang das erreichte 17. und noch nicht überschrittene 20. Lebensjahr.
- In rücksichtswürdigen Fällen bilden Altersdifferenzen bis zu 4 Monaten kein Hinderniß für die Zulassung zur Aufnahmsprüfung. Die Ertheilung weitergehender Nachsichten ist dem Ministerium für Landesverteidigung vorbehalten; für den Eintritt in den I. Jahrgang der Landwehr-Cadettenschule wird jedoch unbedingt das erreichte 15 Lebens-jahr gefordert.

Die Assentierung der aufgenommenen Aspiranten findet erst nach vollständiger Absolvierung der Landwehr-Cadettenschule, das ist beim regelmäßigen Austritte aus derselben, statt.

5. Für den I. Jahrgang der Nachweis einer mit mindestens „genügendem“ Erfolge absolvirten 5. Classe; für den II. Jahrgang der Nachweis einer mit wenigstens „genügendem“ Erfolge absolvirten 6. Classe einer Realschule oder eines Gymnasiums oder aber des entsprechenden Jahrganges einer diesen Schulen gleichgestellten Lehranstalt.

Bewerber welche nur vier, beziehungsweise 5 Mittelschulclassen absolvirt haben, werden ausnahmsweise zur Aufnahmsprüfung in den betreffenden I. oder II. Jahrgang zugelassen, wenn sie einen mindestens befriedigenden Erfolg nachweisen.

6. Die befriedigende Ablegung der vorgeschriebenen Aufnahmsprüfung.

7. Eine Aufnahme in den III. Jahrgang der Landwehr-Cadettenschule könnte nur ausnahmsweise, soweit Raum vorhanden ist, solchen Aspiranten zugestanden werden, welche das 20. Lebensjahr nicht überschreiten haben, den Nachweis der absolvirten höchsten Classe einer Mittelschule liefern und die Aufnahmsprüfung aus den im II. Jahrgange der Cadettenschule vorgeschriebenen Gegenständen entsprechend ablegen.

8. Die Uebernahme der Verpflichtung betreffs Verlängerung der Activdienstzeit im Sinne des § 21 des Wehr-gesetzes*).

*) Die Zöglinge der Landwehr-Cadettenschule haben für jedes daselbst vollendete Schuljahr ein Jahr im Präsenzdienste activ zu dienen, welche vorzeitig aus der Cadettenschule austreten, unterliegen keiner Verlängerung der Präsenzdienstpflicht.

9. Die Uebernahme der Verpflichtung für Anschaffung und Erhaltung der vorgeschriebenen Ausstattungsgegenstände aus eigenen Mitteln zu sorgen.

10. Der rechtzeitige Ertrag des für Schulzwecke bestimmten Beitrages (Schulgeldes), und zwar:

a. für Söhne von Offizieren, evangelischen und griechisch-orientalischen Militär-Geistlichen, Auditoren, Militär-Ärzten, Truppenrechnungsführern, Militärbeamten und Unteroffizieren des activen, des Ruhe- und des Invalidenstandes des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr (Söhne von Offizieren in der Evidenz der k. k. Landwehr nur dann, wenn die letzteren in Versorgungsstellen stehen) 12 Gulden jährlich.

b. alle übrigen 60 fl. jährlich. Das Schulgeld ist von den Zöglingen, beziehungsweise deren Angehörigen halbjährig im Vorhinein am 1. Oktober und am 1. April beim Schulcommando zu erlegen.

Der Schulcommandant kann den minder bemittelten Zöglingen oder Angehörigen derselben in berücksichtigungswürdigen Fällen gestatten, das Schulgeld innerhalb des Schuljahres in Monatsraten zu erlegen.

Unter besonderen rücksichtswürdigen Verhältnissen und dem Nachweise der Mittellosigkeit der betreffenden Eltern oder Erhalter der Aspiranten, kann um einen Nachlaß vom Schulgelde beim Ministerium für Landesverteidigung die Bitte gestellt werden.

11. Solchen Aspiranten, welche Eignung, Lust und Liebe für die Reiterwaffe besitzen und über eine bleibende Zulage von mindestens 20 fl. per Monat verfügen können, wird nach Absolvierung der Landwehr-Cadettenschule der Eintritt in die Landwehr-Cavallerie ermöglicht.

Die nach beigefügten Formularen ausgefertigten Aufnahmsgesuche sind bis längstens Ende Juli l. J. beim Commando der k. k. Landw.-Cadettenschule in Wien (V., Spengergasse 20) einzubringen.

Denselben sind beizulegen:

- 1. Der Taufschein;
2. der Heimatschein;
3. das von einem activen graduirten Arzte des k. u. k. Heeres, der Kriegsmarine, der k. k. oder königl. ungarischen Landwehr auszufertigende ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Bewerbers für die Militär-Erziehung;
4. das ganzjährige Schulzeugniß für das Schuljahr 1893/94, beziehungsweise das letzte Schulzeugniß;
5. das Impfungszeugniß (dieses nur dann, wenn die Impfung nicht schon im Gutachten [Punkt 3] bestätigt ist);
6. das von der politischen oder von der Polizeibehörde des Aufenthaltsortes des Bewerbers ausgestellt Sittenzeugniß (dieses nur dann, wenn im Schulzeugnisse die entsprechende Angabe über das befriedigende sittliche Verhalten mangelt, oder wenn der Eintritt in die Cadettenschule nicht unmittelbar aus einer öffentlichen Schule erfolgen sollte.)

Unvollständige oder verspätet einlangende Gesuche werden nicht berücksichtigt. Nach Beginn des Schuljahres findet keine Aufnahme mehr statt.

Die Bewerber um Aufnahme werden vor dem Beginne des Unterrichtes 4 bis 5 Wochen der ersten militärischen Ausbildung unterzogen.

Nähere Auskünfte über die Aufnahme in die Landwehr-Cadettenschule können beim Commando derselben eingeholt werden.

Formular.

An das

k. k. Commando der Landwehr-Cadettenschule in Wien.

(50-fr.-Stempel)

Ich bitte um die Aufnahme meines Sohnes Edmund N. in den I. (II. oder III.) Jahrgang der k. k. Landwehr-Cadettenschule.

Als Aufnahms-Documente lege ich bei:

- a. Taufschein meines Sohnes Edmund;
b. den Heimatschein desselben;
c. das militär-ärztliche Gutachten, und
d. das ganzjähr. Schulzeugniß für das Jahr 1893/94.
Ich erkläre, das mir die Bestimmungen der Vorschrift über die Aufnahme von Bewerbern in die k. k. Landwehr-Cadettenschule bekannt sind und verpflichte mich, allen dafselbst gestellten Bedingungen genau nachzukommen, falls mein Sohn in die Cadettenschule aufgenommen wird.

Schließlich füge ich bei, daß ich meinem Sohne Edmund während der Frequentirung der Cadettenschule eine monatliche Zulage von . . . Gulden zuwenden werde. (Eventuell: „daß ich meinem Sohne eine bestimmte Zulage zuwenden nicht im Stande bin“.)

N., am . . . ten 1894.

N. N.

(Angabe der Adresse des Bittstellers.)

oder

Mein Mündel besitzt eigenes Vermögen und erhält aus demselben eine Subsidienbeihilfe monatlicher . . . Gulden. (Eventuell: „besitzt kein Vermögen“.)

N., am . . . ten 1894.

N. N., als Vormund.

(Angabe der Adresse.)

Anmerkung.

- 1. Das Gesuch und das ärztliche Gutachten sind mit einem 50-fr.-Stempel zu versehen.
2. Mangelt im ärztlichen Gutachten die Bestätigung der Impfung, so ist auch das Impfungszeugniß dem Gesuche beizulegen.

3. Hat der Bewerber das ganzjährige Schulzeugniß noch nicht erhalten, so ist das halbjährige dem Gesuche beizuschließen und das ganzjährige Zeugniß bei der Einberufung zur Aufnahmsprüfung der Prüfungscommission vorzulegen.

Verschiedenes.

Hohe Auszeichnung. Die Jury der hygienischen Ausstellung in Wien hat der Firma Georg Schicht in Auffig a. d. Elbe auf ihre rühmlichst bekannte „Patentseife“ die goldene Medaille zuerkannt. Alle, welche Schicht's Patentseife aufmerksam versucht und geprüft haben, werden anerkennen, daß jene Auszeichnung wohl verdient ist. Die außerordentlich hohe Reinigungs- und Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist ja auch schon durch wissenschaftliche Untersuchungen berufener Autoritäten festgestellt worden. Diese Seife desinfectirt ebenso gründlich wie die bekannten überriechenden und scharfen Lyso- und Carbolseifen. Man kann Woll- und Seidenstoffe durch einfaches Einweichen in eine lauwarme Auflösung von Schicht's Patentseife gründlich reinigen und desinfectiren. Diese Eigenschaften sind umso höher anzuschlagen, als ja bekanntlich einerseits durch thierische Geipinste Krankheitskeime viel leichter als durch Pflanzensaftarten übertragen werden, andererseits das Waschen mit heißem Wasser oder scharfen Stoffen, wie Soda, Waschpulver, Wasserglas, scharfen oder stark harzhaltigen Seifen, Woll- und Seidenstoffen aber sehr schädlich ist. Durch Waschen mit gewöhnlicher Kernseife allein, in kaltem oder lauem Wasser, würde man aber nur eine unvollkommene Reinigung erzielen. Für Ärzte, und Alle, die mit Kranken zu thun haben — und wer käme nicht auf irgend eine Art mit solchen in Berührung? — ist Schicht's Patentseife das verlässlichste, bequemste und dabei unschädlichste Reinigungs- und Desinfectionsmittel. Niemand, der die hohe gesundheitliche Bedeutung gründlicher Reinigung und Desinfection erkannt hat, wird Schicht's Patentseife entbehren mögen.

Höchste Auszeichnung. Die Jury der Internationalen Ausstellung für Volksernährung, Armeeverpfllegung etc. in Wien 1894 hat soeben der Firma Kathreiner für den von ihr ausgestellten Malz-Kaffe die höchste Auszeichnung, u. zw. das Ehren-Diplom, verliehen.

Eine Mitkämpferin Andreas Hofers. Die Boarigger Moidl, welche am 17. März 1796 geboren war, ist in St. Leonhard in Passeier gestorben. Ihr Mann war ein Mitkämpfer Hofers. Die Abführung des letzteren hatte sie selbst noch gesehen. Seit Jahren lebte sie als Witwe, unterstützt von den Nachbarn mit Lebensmitteln, welche ihre auch schon 89 Jahre alte Schwester Mola, von ihr nur „s'Madel“ genannt, zutrug. Die beinahe hundertjährige Greisin trank immer noch gern ein Gläschen Wein; damit konnte man ihr eine große Freude machen. Noch wenige Stunden vor ihrem Tode war sie bei vollem Verstande.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Franz Wegl, Bauerssohn in Rust, öffentliche Gewaltthätigkeit, nichtschuldig. Johann Fohringer, Tagelöhner in Rust, Schändung, 6 Monate schweren Kerker. Franz Figl, Bauerssohn in Rust, Schändung, 4 Monate schweren Kerker. Anton Gutwirth, Kaufmannslehrling aus Leitmeritz, Diebstahl und Betrug, 14 Tage schweren Kerker. Michael Horak, Kutscher aus Feldsberg, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker. Eva Mihalec, Hausirerin aus Neutra, Betrug, 2 Monate Kerker. Michael Mihalec, Hausirer aus Neutra, Betrug, 2 Monate Kerker. Johanna Herndlhofer, Schuhmachersgattin in Emmersdorf, Betrug 3 Monate Kerker. Johann Lehrbauer, Tagelöhner in Traisenort, Excursions-Bereitlung, 1 Monat Arrest. Karl Strauß, Knecht in Haaberg, Unzucht wider die Natur, nichtschuldig. Jakob Armann, Silberarbeiter aus Bergen, Unzucht wider die Natur, nichtschuldig. Johann Maierhöfler, Tagelöhner aus Michelbach, schwere körperliche Beschädigung und gefährliche Drohung, nichtschuldig.

Verhandlungen. Am 30. Juni, um 9 Uhr: Leop. Binder, Tagelöhner aus Stöfzing, schwere körperliche Beschädigung. Am 3. Juli, um 9 Uhr: Richard Heidrich, technischer Aushilfsbeamter in Hernals, Krida.

Vom Büchertisch.

Heft 13 des deutschen Hausjahres bringt die Fortsetzungen der beiden höchst interessanten und spannenden Romane: Der Prälatenschlag von Maximilian Schmidt und die Felsenburg von Karl May. Beide Romane müssen zu den Perlen deutscher Erzählungskunst gerechnet werden. Wie die früheren, so enthält auch dieses Heft gediegene und gleichzeitig unterhaltende Artikel. Dr. Kellner schildert das nervöse Jahrhundert, in dem er die Ursachen der immer mehr sich verbreitenden Nervosität erörtert; Celestin Schmid giebt eine geistvolle Beschreibung von Orient, Dr. Dreibach weist in dem Aufsatz über Wälsche Sprachmützen nach, welche Ausdrücke wir aus dem Italienschen entlehnt haben; Dr. Wilhelm Hofmann plaudert über Fahrtsicherheit und Vorkehrungen gegen Unfälle auf Eisenbahnen, Professor Dr. E. Hardy berichtet über die Geschichte einer Correspondenz aus dem 15. Jahrhundert n. Ch. und Reallehrer J. Blerich wirft einen Blick auf das Leben des Commerzienraths Paul Mauser und die Entwicklung des berühmten Mausergewehrs. Auf die zahlreichen übrigen kleinen Artikel, sowie auf die sehr geschmackvollen Illustrationen können wir nicht eingehen, weil es uns an Raum mangelt. Man abonniere und lese selbst!

Neue Abonnenten erhalten das bereits Erschienene vollständig nachgeliefert. Nummernausgabe Quartal M. 1.80. Heftausgabe 18 Hefte à 40 Pf. Jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

„Der Stein der Weisen.“ Das soeben erschienene 13. Heft enthält die nachstehenden Abhandlungen und sonstigen Beiträge und ein reichhaltiges Illustrationsmaterial (über 40 Abbildungen). Die einzelnen Aufsätze behandeln: „Die oberirdischen elektrischen Leitungen“ (14 Bilder); „Die Vogelsprache“; „Drahtlinien“ (Eisenbahn-Beihilf mit Handbetrieb, mit 12 Bildern); „Nach dem Tode der Erde“; „Ein neuer Dampfwagen“ (mit Bild); „Dampfbare“ (mit Bild); „Ein Floß-Elevator für Schiffe“ (mit Bild); „Eine Eisenbahn über die Anden“ (mit Bild); „Verwendung der Sägepläne als Brennmaterial“ (8 Bilder); „Der Steinlohlentbeer“ (3 Bilder). Text und Bilder zeigen die bei dieser populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) gewohnte Sorgfalt in der Auswahl und Anordnung.

Die Wiener Wochenschrift „Neue Revue“

(V. Jahrgang), die sich durch ihre unparteiische und freimüthige Kritik aller öffentlichen Angelegenheiten sowie durch Gediegenheit und Sachlichkeit ihrer Publication einen weiten Leserkreis erworben hat, eröffnet am 1. Juli ein neues Abonnement. Allen Freunden einer eruchten und anregenden Lectüre, die ein zutreffendes Bild von den politischen und socialen Strömungen in Oesterreich gewinnen wollen, kann diese Zeitschrift auf das Beste empfohlen werden.

Der Bezugspreis der „Neuen Revue“ beträgt vierteljährig fl. 1.75, halbjährig fl. 3.50, ganzjährig fl. 7.—, Probenummern werden von der Administration der „Neuen Revue“ (Wien, I., Wallnerstraße 9) auf Verlangen kostenfrei zugestellt.

Eingefendet.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr bis fl. 3.65 v. Met. — (ca. 450 versch. Dessins) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe k. f. u. 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. 2 Seiden-Fabrik C. Henneberg (t. u. f. Post.), Zürich.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten) — „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichtigung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Hg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 26. Juni, Steyr 28. Juni. Rows: Spanferkel, Gsch. Schweine, Gerstemehl, Weizenmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Grieß, schöner, Haugrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Schweinschmalz, Butter, Milch, Dbers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

In der heißen Jahreszeit
kann als das beste und zuträglichste
Erfrischungs- und Tischgetränk
welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder
Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRÜNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend,
regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im
Sommer ein wahrer Labetrunk. (VIII.)

Ferdinand Schnell,
vormals V. Ofner, 974 0-15

fotografische Anstalt
in Waidhofen an der Ybbs,
nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,
im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäfte.)
empfehlen sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und
Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue
Nehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorg-
fältigste ausgeführt

Eine Jahreswohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche ist vom Augusttermin
zu beziehen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses
Blattes.

**Das Douche-, Dampf und
Wannenbad in Ybbsitz**

wird dem P. T. Publikum bestens empfohlen.

Adalbert Fürnschliel,
Eigentümer.

NB. Dampf- und warme Bäder sind einen
Tag früher zu bestellen.

Kwizda's Gichtfluid
Selt Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel
Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.—
1/2 Flasche 60 kr.
Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Gichtfluid
aus der **Kreisapotheke Korneuburg b. Wien**

Dankagung.

Für die zahlreichen und rührenden
Beweise der Theilnahme, welche mir bei dem
herben Leide über den Verlust meiner
unvergeßlichen Frau

Anna Skall,
geb. Souvan

von so vielen Seiten entgegengebracht
wurden, spreche ich den Einwohnern von
Waidhofen und Zell hiermit innigst er-
griffen, meinen wärmsten und tiefgefühl-
testen Dank aus.

Rudolf Skall.

Die
Dampfziegeleien-Gewerkschaft
Carl Blaimschein

PRINZERSDORF

offerirt ihre rühmlichst bekannten Ziegelproducte, als:

**gewöhnliche Mauerziegel, Maschinziegel, Dach-
ziegel, Falzziegel, Verblender, Kanalziegel,
Pflasterziegel etc. etc.**

zu den billigsten Preisen franco Waggon Prinzersdorf.

ANZEIGE.

Gefertigter beehrt sich, einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die
höfliche Mittheilung zu machen, daß er vom 1. Juli d. J. an ein

Installations-Geschäft

für Wasserleitung, Closets, Badeeinrichtung, Springbrunnen, Blitzableiter, Pumpen und alle in dieses
Fach einschlagende Artikel eröffnet.

Für solide Arbeit und billige Preise wird garantiert.
Preis-Courants und Kostenüberschläge gratis.

Zudem ich mich dem P. T. Publikum bestens empfehle und um dessen Wohlwollen höflichst
ersuche, zeichne hochachtungsvoll

Franz Burkl,
WAIDHOFEN a. d. Y., hoher Markt 23
(im Hause des Herrn Lackner).

Ein
kräftiger Lehrjunge

wird sofort bei einem **Fleischhauer** und **Selcher** in
Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen. — Auskunft in der
Verwaltungsstelle dieses Blattes.

werden jedem
500 Gulden **Pungenleidenden**
der nach Gebrauch des weltberühmten
Maltosen-Präparates nicht
sichere Hilfe oder Linderung findet,
zugesichert. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrentatarrh
u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Von Tausenden mit
glänzendem Erfolge angewandt, worüber unzählige Atteste zur Ansicht.
Der Verkauf dieses **Maltosenpräparates** ist in allen Staaten
polizeilich concessionirt und erhalten Unbemittelte gegen Bescheinigung
dieses werthvolle Präparat gratis. Preis 3 Flaschen fl. 3, 6 Flaschen
fl. 5, 12 Flaschen fl. 9. **Albert Jenfer**, Erfinder der Maltosen-
präparate, Berlin S. O. 33.

Eine vorzügliche
Capitals-Anlage

bieten die
**4%igen Pfandbriefe des Galizischen Boden-
creditverein.**

Dieselben gewähren eine
Rentabilität von mehr als vier Percent,
genießen die Rechte der

PUPILLARSICHERHEIT.
STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT,
CAUTIONSFÄHIGKEIT,

und des Erlages zum Zwecke von **Militär-Heiratscautionen;**
ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen
Hypothekenwerth von fl. 253,33.

Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich
bei der

**Wechselstuben-
Actiengesellschaft „Mercur“**
1., Wollzeile 10, WIEN Strobelgasse 2.

Wiener Lose à 1 Krone **Ziehung schon 12. Juli**
5 Haupttreffer à 10.000 Kronen

LOSE empfiehlt:

„MERCUR“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft WIEN, Wollzeile 10.

In der Lehrwerkstätte der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Klein-eisen-Industrie in Waidhofen a. d. Ybbs sind drei Stipendienplätze à 108 fl. für Schleiferlehrlinge frei.

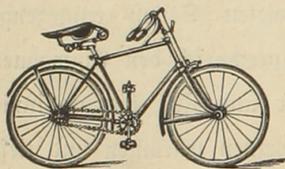
Bewerber um diese Stipendien haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche (ungestempelt), welchen das Schulzeugnis und der Laufschein beizulegen sind, bis längstens 15. Juli d. J. an die gefertigte Leitung einzufenden.

Johann Großauer,
Leiter der Lehrwerkstätte.

Friedrich Kroiß,

Amstetten.

Niederlage von Fahrrädern



neuester Construction aus den renommiert. Fabriken, sowie sämtliche Bestandtheile.

Billigste Preise, günstigste Zahlungsbedingungen.

Reparaturen werden besorgt. Preisliste gratis.

Ein Lehrjunge

oder Praktikant wird aufgenommen bei Herrn Heinrich Sagersberger, Kunstmühle, Waidhofen a. d. Ybbs.

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Herrn V. Vormanek, Sattler und Tapezierer in Waidhofen a. d. Ybbs.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Täglich Neuheiten in den Schaufenstern

Elegante Jaquets	von fl. 4
Promenade Spencer	von fl. 5
Capes	von fl. 6
Regenmäntel	von fl. 6
Costüme	von fl. 8
Toiletten	von fl. 10

Trauerware in grösster Auswahl.

J. A. Plank
Wien, II. Praterstrasse 36
gegenüber dem Carl-Theater

NÄHMASCHINEN

gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Der beste und gesündeste
Caffeezusatz
ist der
Schwalbencaffee
von
A. Wiletal in Mank.

An die P. T. Hausfrauen!

Die Firma Leonh. Jb. Oberlindober in Innsbruck empfiehlt den P. T. Hausfrauen ihren altbewährten, garantiert reinen und unübertrefflichen

Gesundheits-Feigen-Kaffee

welcher als Zusatz zu echtem Bohnen-Kaffee alle bisher bekannten Kaffee-Surrogate übertrifft, indem derselbe nicht nur den Geschmack des guten Bohnen-Kaffees nicht beeinträchtigt, sondern wegen seines grossen Zuckergehaltes auch einen bedeutenden Vortheil im Haushalte gewährt, dem Kaffee eine gelbliche Farbe verleiht und die schädliche Wirkung des bloßen Bohnen-Kaffees ausgleicht.

Zu haben in allen feineren Spezereiwarenhandlungen.

Nachdem meine Packungen von unreellen Firmen vielfach nachgeahmt werden, erlaube ich die P. T. Hausfrauen, genau auf meine Firma zu achten

Warnung. Nachahmer werden von mir gerichtlich verfolgt.

Leonh. Jb. Oberlindober

gegründet anno 1788

Feigen-Kaffee-Fabrik in Innsbruck.

Bitte zu beachten!

Wasserdichte

Nasswalder Lederschmiere

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhindert gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

In Weyer a. d. E. bei Marie Krug & Sohn. Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post: Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879	1884	1888
Linz	Berndorf	Hainfeld

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enne, Waidhofen a. d. Ybbs



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,
VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerk etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton. Musik-Albuns, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER)

bereitet in Richters Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Ein

Fleischhauer-Lehrjunge

wird in einem anständigen Hause aufgenommen. Bedingungen: gute Schul- und Sittenzugnisse, sowie Vorliebe für dieses Geschäft. — Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

882 0-117

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. — Zugang auch von der Hinteraasse.

Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden**

Haustrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn (Schweiz) Konstanz (Baden).
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt.
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf überall gestattet. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) **Martin Scheidbach.**

Waidhofen: Ignaz Gindl; Ferschnitz: A. Gögl; Steina-Firchen: Ludmilla Wauß.

Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige bulgarische Staats-HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

Rechtlich zum jetzigen Course über 6 Percent. Zinsen erhaltenlich bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft, „MERCUR“, Wien, I., Wollzeile 10.

In Gold verzinst und rückzahlbar.
Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspischen-Sophia-Küstendil sowie auf die beiden Haltpunkte Burgas und Varna.
Steigerungsfähig, dem Gold-Paris-Course notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.
Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.